



Michael Thessel, Leiter LVR-Zentrum für Medien und Bildung, Leiter Medienberatung NRW



Wolfgang Vaupel, Geschäftsführer Medienberatung NRW

Veränderte Routinen durch neue Medien

Computer, Internet, Netbooks, Handys – überall dort, wo man sie sinnvoll einsetzen kann, werden sie genutzt: häufig zum Schreiben und zum Recherchieren, gelegentlich auch zum Präsentieren. Beim Ordnen und Strukturieren von Aufgaben und Projekten werden digitale Medien immer wichtiger und fast unverzichtbar, um Kontakte zu pflegen und Termine zu vereinbaren.



Wenn Erledigungen anstehen, Vorbereitungen zu treffen sind und Arbeiten einfacher oder vielfältiger verwendbar sein müssen, sind Computer und Internet zur selbstverständlichen und effektiven Hilfe geworden.

Kinder und Jugendliche nutzen längst das so genannte neue Mitmach-Internet auf „Web 2.0-Plattformen“ wie YouTube, Facebook, Schüler- oder StudiVZ. Verantwortliche sehen hier natürlich auch Gefahren, wie zum Beispiel die Verletzung des Datenschutzes, oder machen sich Sorgen, dass etwa bei späteren Bewerbungen der Jugendlichen Personalchefs im Internet unvorteilhafte Fotos oder Äußerungen finden könnten.

Dass digitale Medien aber auch insbesondere Schülerinnen und Schülern der weiterführenden Schulen maßgeblich dabei

helfen, Unterrichtsthemen aktiv und selbständig zu durchdringen und mit zu gestalten, wird anhand der Grafik (Seite 8) deutlich, mit der sich wesentliche Lerntätigkeiten im schulischen Alltag – in fast allen Fächern – darstellen lassen.

Aus der Sicht der Lernenden fällt die Bewertung von Lernprozessen mit digitalen Medien meist positiv aus. Wie stellt sie sich jedoch aus der Sicht der Lehrenden dar?

Bei allen guten pädagogischen Gründen für das Lehren und Lernen mit Medien ist letztlich entscheidend, ob und wie mit entsprechendem Mehrwert Unterricht vorbereitet, durchgeführt und nachbereitet werden kann.

Aber wie genau verändern Medienentwicklungen die Routinen von Unterrichtsvorbereitung und -gestaltung? Wie können Medienwerkzeuge die Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen unterstützen? Was ist daran praktisch? Und

Mit digitalen Medien Unterricht selbstständig durchdringen und gestalten



Foto: St. Arendt, LVR-Zentrum für Medien und Bildung

wie sieht ein „idealtypischer“ Ablauf von Unterricht mit digitalen Medien aus? Was ließe sich damit besser und wirksamer umsetzen?

Schuleigene Kommunikationsplattformen

Strukturierung des Unterrichtsthemas, Benennung der zu entwickelnden Kompetenzen und der Lerninhalte, Sichtung von vorhandenen Lernmitteln, Recherche nach gemeinsam in der Fachgruppe bereitgestellten, ausgetauschten Lernmitteln und den geeigneten Medien, die sich über eine Suche (vielleicht EDMOND: www.medienzentrum.schulministerium.nrw.de/Edmond/) als Ergänzung anbieten: Das alles sind Tätigkeiten, die jede Lehrkraft – meist zuhause – erbringen muss. Dabei sind Computer und Internet kaum noch entbehrlich, da sie solche Arbeitsabläufe oft wesentlich vereinfachen und beschleunigen können.

Große Unterstützung etwa bei Unterrichtsvorbereitung und Kommunikation mit dem Kollegium bietet eine schuleigene Kommunikationsplattform als typische sogenannte „Web 2.0-Anwendung“. Darauf ordnen die Fachgruppen dem schulinternen Fachcurriculum geeignete Lernmittel zu, die in entsprechend benannten Dateiodnern abgelegt sind und in der Vorbereitung vom häuslichen Computer aus gesichtet, aus gesucht und heruntergeladen werden können. Nichts geht mehr verloren, kein Arbeitsblatt fehlt.

Statt jedes Thema individuell neu zu strukturieren und geeignete Lernmittel zu recherchieren, steht eine schulinterne curriculare Struktur mit den gemeinsam bereitgestellten Lernmitteln zur Verfügung, die nur noch auf die gegebene Situation und Lerngruppe konkret zugeschnitten werden muss.

Die Bereitstellung von Text- und Arbeitsblättern, Hausaufgaben, Referaten und sonstigen Beiträgen sowie die themen-

spezifische Ordnung, einschließlich der Zuordnung von Aufgaben und Arbeiten, geht am einfachsten und sichersten über eine gemeinsame Schulplattform. Darauf finden sich Dateiodner, -ablagen und Wikis (Internetseiten, in die Zugriffsberechtigte gemeinsam hinein schreiben können), die in und außerhalb der Schule erreichbar sind.

Schuleigene Kommunikationsplattformen bieten effektive Unterstützung

So eine Kommunikationsplattform ist technisch ausgereift und nicht schwieriger zu bedienen als Facebook oder ein „Schüler- oder StudiVZ“. Sie lässt sich also mit ein wenig Übung schnell beherrschen.



Neue Arbeitsabläufe durch Medientechnik

„Lernen mit Medien“ bedeutet in diesem Sinne zunächst nichts anderes, als geeignete und zuverlässige Werkzeuge zur Organisation und Gestaltung des Lernprozesses einzusetzen.

Arbeitsabläufe ändern sich mit der Entwicklung der Medientechnik. Nicht alles erweist sich als sinnvoll, aber das, was im außerschulischen Arbeitsleben üblich sowie in der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen erprobt ist, sollte auch in der Schule auf seine Tauglichkeit für Lehr- und Lernprozesse geprüft werden.

In den Potenzialen der digitalen Welt liegen Chancen für das Lernen und für eine Lernkultur der Aktivität und Selbst-

ständigkeit des Einzelnen. Damit sind nicht die schönen Medienprojekte gemeint, die Spaß machen, aber im Alltag nur selten realisiert werden können. Es geht um die Organisation und Gestaltung von Lehren und Lernen in allen Fächern und bei nahezu allen Themen. Es geht um den Prozess des Lernens selbst.

Auch die Medienberatung NRW und viele Kompetenzteams vor Ort arbeiten mit einer Kommunikationsplattform. Sie haben ihre Arbeitsprozesse mit „Web 2.0-Anwendungen“ auf der gemeinsamen Plattform der Lehrerfortbildung organisiert und damit spürbar die partizipativen Chancen genutzt. Dokumente werden abgelegt und somit für alle oder einen Teil der Kolleginnen und Kollegen zugänglich. Besprechungen werden über ein eingerichtetes Wiki vorbereitet, in das die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der jeweiligen Besprechung ihre Themen anmelden und wichtige Dokumente hinterlegen und überarbeiten. Dadurch ist eine Transparenz von Arbeitsprozessen und eine Sicherheit beim Einzelnen entstanden, was zu einer deutlichen nachhaltigen Verbesserung der Zusammenarbeit geführt hat.

Dokumente werden für alle Berechtigten zugänglich

Solche Formen der Kooperation bieten sich selbstverständlich auch für die Arbeit von Fachkonferenzen und anderen Gruppen der Kollegien in den Schulen an. Ebenso in der Arbeit mit Schülerinnen und Schülern – vor, im und nach dem Unterricht – kann mit einfachen Mitteln mehr Verbindlichkeit, Verfügbarkeit, Verlässlichkeit und Transparenz entstehen. Dieser Aspekt von „Lernen mit Medien“ ist konkret umsetzbar und auf nahezu alle Prozesse anzuwenden, die auf Zusammenarbeit ausgelegt sind.

Technische Umsetzung

Dazu ist natürlich zunächst die entsprechende Technik erforderlich, die aber inzwischen oft kostenlos als Web-Anwendung zur Verfügung steht (siehe Kasten Seite 9); dann aber auch ein Stück Disziplin, denn Routinen lassen sich nur ändern, wenn konsequent die neue Arbeitskultur eingeübt und auf alle geeigneten Bereiche angewendet wird. Dabei sind die Anforderungen an die Bedienungskompetenzen des Einzelnen nicht besonders hoch. Die größten und schnellsten Effekte sind natürlich zu erwarten, wenn das gesamte Kollegium, an der Spitze die Schulleitung, die neuen Wege der Kommunikation und Kooperation nutzt.

Konsequente Einübung neuer Arbeitskulturen

Fazit

Jedes Werkzeug ist von der Nutzung her ambivalent – es kann Schaden anrichten oder helfen. Natürlich müssen Kinder und Jugendliche geschützt werden, wo Gefahren lauern, aber sie müssen auch gefördert werden, wenn möglich individuell, indem alle Chancen für das Lernen mit Medien genutzt werden.

Auf dem Medien-Kongress am 5. September 2009 in Dortmund hat Professor Christian Pfeiffer noch einmal anschaulich und nachdrücklich diese Gefahren deutlich gemacht und Handlungsbedarf skizziert. Die Landesanstalt für Medien und die Medienberatung NRW haben gemeinsam mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Antworten und Handlungshinweise erarbeitet, wo und wie Kinder geschützt werden müssen, aber auch wo die besonderen Chancen liegen (Dokumentation mit Video-Mitschnitten unter: www.medienberatung.nrw.de/FachThema/Dokumentationen/mediennutzen.htm).

In jedem Fall bieten sich digitale Medienwerkzeuge für grundlegende Lerntätigkeiten wie auch für die Vor- und Nachbereitung von Unterricht und die Zusammenarbeit mit den

Kolleginnen und Kollegen an. Sie sind, einmal konsequent in der Gruppe angewandt, eine neue sehr hilfreiche Routine!

Beispiele für Web-Anwendungen:

www.lo-net2.de

kostenfrei nutzbar, ohne eigenen technischen Aufwand

www.moodle.de

kostenfreie Server-Software, muss selbst installiert werden

www.NRWir.de

kostenpflichtiges Angebot des Landschaftsverbandes Rheinland

www.fronter.de

kostenpflichtiges Angebot

www.edunex.de

kostenpflichtiges Angebot der T-Systems



© Stephan Scholz